

Pränumerationspreise

Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Post-Verwendung oder Zustellung in's Haus:

ganzjährig fl. 4.80
halbjährig fl. 2.40
vierteljährig fl. 1.20
Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Litterarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Berzava.

Reschitz-Bohlschauer Wochenblatt.

Inserate
werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Piletzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr. bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

Offener Sprechsaal und Eingelendet: die Seite 10 fr.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf W. J. Hasenstein & Bogler (Otto W. J.), Alois Toppelst, W. Dutes, Heinrich Schalek, J. Danenberg, und Moritz Stern. In Budapest: A. B. Goldberger. In Frankfurt a. M. G. L. Danbe & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Nr. 36

Reschitz, (Südungarn) 8 September 1895

XX. Jahrg

Unser Gemeinwesen.

Reschitz, 7. Sept. 1895.

Selten wird sich eine Gemeinde wie M. Reschitz finden, die in den letzten Jahrzehnten in industrieller Beziehung einen so großen Fortschritt gemacht hat, außerdem eine zahlreiche Intelligenz besitzt, — und dass deren Ortsbevölkerung dennoch für das Gemeinwesen so wenig Interesse bekundet wie hier.

Es kommt zwar häufig vor, daß man über eine oder der anderen Gemeinde-Angelegenheit in Privatspreisen scharfe kritische Bemerkung zu hören die Gelegenheit hat, doch werden solche weder in der Öffentlichkeit noch an gehörigen, maßgebenden Orten zur Geltung gebracht, wo man ansonsten wenn schon nicht in allen, so doch in den meisten Fällen große Vortheile für das Gemeinwesen erzielen könnte.

Wir wollen durchaus nicht meinen, daß man deswegen stets Jemanden in Anklagestand versetzen möge sondern daß man damit die diesbezüglich im Gemeinwesen zur Entscheidung oder Vermeidung etwaiger Uebelstände gezielte berufenen Faktoren zu ihrer Orientierung über die öffentliche Meinung und über die Wünsche der Ortsbevölkerung aufmerksam mache.

Viele gehen ganz einfach mit dem darüber hinaus, daß es überflüssig sei, sich über derartige Dinge den Kopf zu zerbrechen, da ihrer Meinung nach, doch für das Wohl und Wehe der Gemeinde die Gemeindevorstandung zu sorgen berufen ist. Ja wohl dies ist eine unumstößliche Anschauung, man kann ihr freilich auch nicht vorzeichnen auf welche Weise sie ihre Beschlüsse fassen soll, dafür hat sie ihre moralische Pflicht

und ihre gesetzliche Verantwortung, man muß jedoch annehmen, daß die Gemeindevorstandung nicht immer Gelegenheit hat, sich von allen Einzelheiten genaue Kenntniß zu verschaffen, und wenn auch sie und da oder zumeist der umgekehrte Fall wäre, so entstehen dennoch manchmal und insbesondere in wichtigeren Angelegenheiten unter den Mitgliedern derselben Meinungsdivergenzen und wenn in solchen Fällen die öffentliche Meinung oder die Wünsche der Ortsbevölkerung rechtzeitig kundgegeben wären, so würde die Gemeindevorstandung bei Entscheidung über diesbezügliche Gegenstände, die öffentliche Meinung oder die Wünsche der Ortsbewohner ohne Zweifel würdigend berücksichtigen.

Wir wollen daher diesmal, unserer Meinung nach noch mit der besten Absicht auf einige Uebelstände die man so zu sagen gehört oder bemerkt hat, kommen.

Es ist allgemein bekannt, daß zur Verschönerung eines Ortes, die Regelung der Straßen, Trottoir und Böden insbesondere aber die Anlegung und Pflege der Ortsalleen Garten sehr viel dazu beiträgt.

Wie erinnerlich hat man in den sechziger Jahren, auf Ansuchen der damaligen hiesigen Gemeindevorstandung die öffentliche Arbeitsbeschäftigung zur Verschönerung unseres Ortes durch einige Jahre der Gemeinde überlassen. Damals hat man in dieser Beziehung sehr viel ersprießliches geleistet, man hat für die Regelung der Straßen insbesondere aber für die Anlegung einer schönen Ortsallee beiseits gesorgt, so daß diejenigen die nachher unseren Ort besicht haben, von dessen imponirenden Schönheit überrascht waren, ja kurz gesagt, auch die Ortsbevölkerung war stolz auf ihrer schönen Ortsallee.

Nach Ablauf der oberrwähnten Begünstigungsfrist hat die Gemeinde alljährlich für die Erhaltung und Ergänzung der Ortsallee 50 fl. im Gemeinde-Voranschlag aufgenommen und wurden auch die zu diesem Zwecke erforderlichen Kapitalausgaben regelmäßig befragt, seit einigen Jahren aber hat man dafür weniger gesorgt, und die Folge davon war, daß mehrere Haus-Eigentümer aus freien Antrieb an Stelle der ausgedörrten Bäume — in Erwangelung von Kapitalausgaben — wilde Akazien, dann Linden- und Kirschbäume vor ihren Häusern gesetzt haben, einige aber auf dieser Weise auch nicht dafür gesorgt. Außerdem haben mehrere Hausbesitzer die Alleenbäume vor ihren Häusern ganz abgeschafft. Der Anfang wurde in der Franzosen-gasse gemacht, wo man jene in Varienstraße umwandelte, und diesen bedauerlichen Beispiel haben sodann auch einige in der Hauptgasse gefolgt, jedoch mit dem Unterschiede, daß die Alleenbäume Varienstraße umgewandelt wurden, sondern — gelegentlich der Regelung ihrer Trottoirs — selbe ohne viele Umstände zu machen ganz einfach anstochten, und so kommt es daß unsere ursprüngliche schöne Ortsallee schon jetzt zu Theil, und wenn es so fort geht mit der Zeit ganz entstellt dastehen wird.

Man liebt jetzt beinahe täglich in den Zeitungen wie man in der Hauptstadt und in den Provinzstädten um die Erhaltung und für die Pflege der an öffentlichen Orten befindlichen Bäumen besorgt sei während man bei uns wie oben erwähnt legerer Zeit diesen Umstände sehr wenig Beachtung schenkt, und dieser Nothwendigkeit ließe sich nun um so leichter als früher, wie noch keine Gemeindearbeitsbeschäftigung existierte

FEUILLETON.

Der Heiratskandidat

oder:

Sie kennen sich

(Schluß.)

„Mit dem Geiste“, sagte sie, „wären wir glücklich fertig. Lassen Sie uns zum Gemüthe kommen.“

Wir wurde immer unbehaglicher zu Mathe. Ich hatte ganz deutlich das Gefühl, als geriethe der Boden unter meinen Füßen in leise Schwingungen, welche sich bis in meine Fingerspitzen fortpflanzten und mich mit einer Unschärfe erfüllten, die an Hilflosigkeit grenzte. Frau Parting that als ob sie meinen Zustand nichts merkte.

„Nun, so sprechen Sie doch!“ mahnte sie. „Oder wissen Sie wieder nicht?“

„Ja, ich weiß wieder nicht.“

„Wo Sie anfangen sollen? Gut, ich will also Fragen stellen. Vielleicht geht es so besser. . . Hat die Dame das, was man ein „gutes Herz“ nennt?“

„Ein warmes, mildes, edles Herz.“

„Woran haben Sie das erkannt?“

„An dem Hitzern ihrer Stimme und an dem Zerschmelzen ihrer schönen Augen, wenn von fremden Unglück die Rede war.“

„Und pflegt sie auch etwas zu thun, um solches Unglück zu lindern?“

„Si . . . sie . . . ob sie etwas zu thun pflegt?“

„Ja, um ihr gutes Herz auch durch gute Werke zu offenbaren.“

Ich muß bekennen . . . Doch richtig! Erst kürzlich sagte sie mir, daß sie gerne reich, sehr reich wäre, reich genug, um alles Glend aus der Welt zu schaffen.“

„Ein frommer Wunsch fürwahr. Sie ist also nicht sehr reich?“

„Nein.“

Und das ist alles, was Sie von ihrem guten Herzen wissen?“

„Gnädige Frau, wie hätte ich denn mehr erfahren können?“

Es ist meine Sache zu fragen, und die Ihrige zu antworten. Doch noch Eins! Ist sie aufrichtig?“

„Ich glaube wohl.“

„Mit Ihrem ewigen Glauben. Sie sollten wissen, mein Vetter, wissen, . . . Hat sie Ihnen jemals eine Grobheit gesagt?“

„Aber ich bitte, es ist doch nicht gebräuchlich das junge Damen.“

„Grobheiten sagen? Allerdings . . . Nun, es müßte ja nicht so schlimm gewesen sein. Nur irgend ein gerades, offenes, unverblümtes Wort, das über die Grenzen des üblichen Gesellschaftstones hinausging.“

„Das würde ihre zarte, zurückhaltende Natur nicht zulassen.“

„Um! Hat sie Freundinnen?“

„Sehr viele.“

„Vortrefflich, das spricht ja für ein reiches Gemüth. Und giebt es auch Leute die ihr unangenehm sind?“

„Gewiß.“

Pflegt sie sich über solche Personen zu äußern?“

„Und wie?“

„Oh, in sehr feiner, treffender Weise.“

„Wichtig?“

„Mit schlagendem Witz.“

„Mit scharf zugespitzten Wendungen?“

„Ach, mit ganz köstlichen Wendungen. Sie hat wirklich Menschenkenntniß, die Kleine. Wie habe ich neulich gelacht, als sie über die dicke Hofrätin Wiesberg —“

„Nun?“

„Ich will es nicht wiederholen. Es ist nicht schön dergleichen weiterzutragen.“

abhelfen. Nicht minder wie unsere Ortsallee ist unser Trottoir an vielen Stellen durch die langen und hohen Stieger die einen beträchtlichen Theil desselben einnehmen entsteht, besonders vor dem großen Gasthause in der Weichselgasse und bei zwei Privathäusern in der Nähe des Gemeindepalais, bei welchem letzteren das Trottoir ohnehin sehr schmal ist.

Die Räder sind an mehreren Stellen schlecht angelegt worden, da sich in denselben Pfugen bilden, auch sind dieselben an manchen Stellen so tief, daß einem Fremden in der Nacht der Wagen sehr leicht umstürzen kann.

Der Fahrweg in der Weichselgasse ist jetzt schon so hoch, daß bei dessen Ueberzeugung an manchen Stellen beinahe Stiegen erforderlich wären.

An der öffentlichen Ortsbeleuchtung wäre auch viel zu wünschen übrig; sie ist zu schwach und auch das Wenige schlecht besorgt.

Schließlich wollen wir auch unsere Gemeindepolizei in Erwägung bringen. Dieselbe wird zu sehr mit Kanzleidiensete in Anspruch genommen, und dadurch selbstverständlich ihrem eigentlichen Zwecke stark entzogen.

Für diesmal glauben wir genug vorgebracht zu haben.

Wochen-Chronik

Erzherzog Ladislaus †.

Abermals hat ein schwerer Schicksalsschlag unser Herrscherhaus und ganz besonders die Familie des so populären Oberkommandanten der Honvedarmee Erzherzogs Josef betroffen. Ein Liebling des königlichen Rheims, der Nagel seiner Eltern, der erst 20-jährige, hoffnungsvolle Erzherzog Ladislaus ist Freitag den 6. September dem Leben, in dem er erst so hoffnungsvoll eingetreten, durch einen bedauerlichen Jagdunfall entrissen worden, erst vor kurzem trat der so sehr beliebte, junge Erzherzog seine erste größere Reise an, sie galt der unteren Donau. Wer hätte damals dem lebensfrischen, jungen Prinzen ein so tragisch-furchtbares Ende prophezeit. — Der junge Erzherzog nahm am 2. September an einer Treibjagd im Walde bei Kis-Zend theil. Während der Verfolgung einer durch ihn angeschossenen Wildkatze ging plötzlich sein eigenes Gewehr los und drang das Projektil ihm in den Oberschenkel seines rechten Fußes und brachte ihm so die tödtliche Schusswunde bei. Anfangs gaben die Aerzte der sicheren Hoffnung Ausdruck das kostbare Leben des jugendlichen Erzherzogs zu erhalten, doch

„So, so! Und wo ist denn bei dieser Gelegenheit die zarte, zurückhaltende Natur geblieben?“

Frau Härtling hatte den Kopf halb zur Seite geneigt und betrachtete mich verstohlen. Ich fühlte ihren Blick und wagte nicht, ihn zurückzugeben. Aergersüchtig biß ich mir auf die Lippen, Teufel, da hatte ich mich wieder nett überempfinden lassen!

„Mein Freund,“ sagte Frau Härtling nach einigem Ueberlegen. Sie sind ein leichtfertiger Mensch, Sie denken erstlich daran, um die Hand einer Dame anzuhalten, die Sie im Salon kennen lernten und im Salon beobachtet haben, einer Dame, die weder hübsch ist —“

„Aber liebe Freundin!“

„Neh' Ihre Bildung beiligt —“

„Gnädige Frau!“

„Neh' sich durch Drogenzucht anzuzeichnen!“

„Ich muß —“

„Sie müssen mir noch den Namen Ihrer Angebeteten nennen.“

Frau Härtling besah aufmerksam ihre Fingerspitzen, ohne sich im mindesten um meine Proteste zu kümmern. Ich erhob mich und ließ erregt auf und nieder. Nach einer Weile blieb ich stehen.

„Sind Sie denn überhaupt noch begierig diesen Namen zu erfahren?“ fragte ich zaghaft.

alsbald trat Blutvergiftung ein, und im rothen Kreuz-Spitale in Budapest, wohin Erzherzog Ladislaus von Kis-Zend aus transportirt wurde, erlag er seinen Schmerzen. Unbeschreibliche Bestürzung rief diese tiefbetäubende Nachricht in der Hauptstadt und im ganzen Lande hervor. Aber auch von weit über den Grenzen unseres Vaterlandes her, wird gewiß auch aufrichtige Theilnahme ob dieses herb en Verlustes, unserem erlauchtem Herrscherhause entgegengebracht werden. Möge der Allmächtige die tiefbetäubten hohen Eltern des Dahingegangenen, möge er den Chef unseres glorreichen Herrscherhauses trösten und fernerhin vor derartige Schicksalsschläge gütigst bewahren. Rey.

Südung. Karpathenverein. Der Ausflug dieses Vereines wird heute und morgen stattfinden, und werden wir hierüber ausführlicher in nächster Nummer berichten.

Unglücksfall. Der 17-jährige aus Werschetz gebürtige Schuhmacherlehrling Namens Keller, welcher bei Herrn Matula in der Lehre ist, Mittwochs den 4. Sept. Nachmittags damit spielte, eine Patrone an einem Stock anzubringen, damit dieselbe als Griff diene, wobei er jedoch nicht achtete, daß dieselbe gefüllt sei. Als Keller mit einem eisernen Hammer auf die Patrone schlug, um dieselbe so an dem Stocke festzumachen, ward sie plötzlich losgegangen und nun drang der untere Theil der Patronenhülse dem Bedauernswerthen in die Brust. Jetzt ließ Keller, die Hände auf die Wunde haltend, um das Blutausströmen zu verhindern, zum Arzt Herrn Dr. Engel, doch hatte er bis dorthin nicht mehr die Kraft, denn er brach unterwegs zusammen, man ward Keller in die Wohnung seiner Mutter gebracht, wohin auch eiligst Herr Dr. Engel gerufen wurde, welcher aus der Wunde einige Messingplitter entfernte, und ihm einen Verband anlegte. Der Unglückliche, dürfte kaum am Leben bleiben.

Kaufereisen. Mein einziger Tag verging im Laufe der eben vergangenen Woche, an welchem nicht unsere Polizei zur Intervention bei einer Kauferei geholt worden wäre. Den Anfang machten 2 Weiber, welche vor dem Geschäftslokale des Herrn Schebesta Montag zusammentrafen und mit wahrer Beisehrerwuth auf einander losstießen. Bald lag die Eine auf der Erde bald die Andere. Gezogen wurde an den Haaren, geschlagen und getragt, daß das Blut von beiden Gesichtern herunterfloß, bis dieselben endlich auseinandergejagt wurden. Dienstag fand die Affäre Busch-Flischer statt, worüber wir jedoch, da dieselbe bereits dem Gerichte übergeben wurde, nicht berichten wollen. Dann folgten noch verschiedene andere Kaufereien, welche baldigst durch die Polizei geschlichtet wurden.

Billige und gute Kuhmilch. Wie aus einer in unserem heutigen Blatte enthaltenen Annonce ersichtlich

„Sehr begierig,“ verlegte Frau Härtling.

„Nun denn, —“ ich nannte ihr den Namen.

Sie lehnte sich in ihrem Stuhl zurück und brach in ein lautes Lachen aus. Verdutzt sah ich ihr zu, wie sie sich lebhaft schüttelte und einmal über das andere die Hände zusammenenschlug. Es dauerte lange, bis sie sich wieder aufrichtete und eine ernsthafte Miene annahm.

„Wollen Sie mein Urtheil über diese Dame hören?“

„Ich bitte darum.“

„Kurz und bündig.“

„Kurz und bündig.“

„Sie ist gewöhnlich. Das sagt alles.“

„Gewöhnlich? — Aber das wäre doch noch immer —“

„Kein Fehler, wollen Sie sagen. Aber es ist auch keine Tugend. Oder interessieren Sie sich für das uninteressante Leben Sie Ziffern, mit denen man nicht rechnet? Geben Sie sich mit Scheidemünze ab?“

Es trat ein Stillschweigen ein, das mir mit jeder Sekunde unerquicklicher dünkte. Ich fühlte, daß ich etwas sagen müsse und ich that es endlich.

„Ist Ihr Herr Gemahl zu Hause?“

„Wollen Sie ihn aufsuchen? Bitte!“ Frau Härtling nickte wohlwollend. Ich verbeugte mich und war entlassen.

Bald darauf saß ich im Arbeitszimmer meines Freim-

ist, liefert Frau Marie Zentner, Fortwärtsgattin in N.-Bogsan, sehr gute Kuhmilch, pr. Liter zu 8 kr. Da hier fast das Doppelte gezahlt wird, würde es sich gewiß rentiren, seinen Milchbedarf durch Frau Zentner, pr. Werksbahn zu beziehen und machen wir unsere geehrten Hausfrauen hierauf besonders aufmerksam.

Vom Schützenverein. Bei dem Ladeschießen am 1. Sept. beteiligten sich 5 Schützen. Abgegeben wurden insgesamt 475 Schüsse. Erzielt wurden 14 Blättchen und 101 Schwarzschüsse. Auf Ziesschuß erhielten 1. Beste Herr Ernest Huber mit 131 Theiler. 2. Beste Herr A. Holschwandner mit 165 Theiler. Für die meisten Treffer erhielt Herr Joh. Schuster auf 46 Treffer Bestes. Preisgeld wurden 3 kr. pr. Treffer ausbezahlt. Nächstes Schießen am 15. September.

Kränzchen. Die Schmelzhütten-Gruppe veranstaltet, wie wir vernommen haben am Sonntag den 22. Sept. nber im Saale des Hotels Klemens ein Tanzkränzchen.

Geltendmachung von Forderungen in Serbien. Forderungen gegen serbische Staatsangehörige werden am raschesten bei den serbischen Gerichten geltend gemacht. Bei Forderungen nach offenen Rechnungen sind den Klagen die von der älter. ung. Ortsbehörde bestätigte, vom kön. serbischen Consulat legalisirte Rechnung beizulegen, bei welcher die Angabe nicht fehlen soll, daß der bestätigte Rechnungsauszug von der Ortsbehörde dem bestätigten und regelmäßig geführten Hauptbuch entnommen ist in dem Schreiben, in welchem sich der Kläger an die Consularbehörde oder an die Person und das Wohnhaus derselben anzugeben, welche den Erfüllungseid annehmen wird, sei dies der Chef des Hauses selbst oder dessen Buchhalter, da sonst die Rechnung nur als halber Beweis betrachtet wird. Wovon die Uemejbarer Handels- und Gewerbekammer die Interessenten verständigt.

Ein schrecklicher Unglücksfall. ereignete sich vergangene Woche in der Station Rakowiza nächst Belgrad. Mehrere Ausflügler sprangen auf den aus Konstantinopel kommenden, in die Station fahrenden Orient-Expresszug. Hierbei kamen 6 Personen so unglücklich zu Falle, daß drei auf der Stelle getödtet waren. Die anderen drei tuzen sehr schwere Verletzungen davon.

Das 1000-jährige Ungarn und die Millenniums-Ausstellung 1895. Ein großartiges Prachtwerk ist unter diesem Titel in Vorbereitung und wird auf Veranlassung und unter Protektion des königl. ung. Handelsministeriums sowie unter Bethheiligung der k. ung. Staatsbahnen und der Millenniumsausstellungs-Direktion durch den bekannten Publizisten auf diesem Gebiete Herrn J. Laurencie herausgegeben. Dieses Illustrations-Prachtwerk erscheint in origineller Weise nach dem Muster des bekannten „Im Auge durch die Welt“. Es soll nicht nur für den heimischen Patrioten ein werthvolles Album sein. Es soll nicht nur für den einheimischen Patrioten ein werthvolles Album sein sondern vor Allem dem gesammten Ausland, welches noch so wenig über das heutige Ungarn orientirt ist, in Wort und Bild vor Augen führen: Die großartigen Anlagen und Bauten der Millenniumsausstellung ferner die prachtvollen Bauten der Haupt-

des und klagte ihm mein Leid. Ich erzählte von meiner Liebe und berichtet ihm ausführlich, wie es nur mit seiner Frau ergangen war. Härtling hörte mir ruhig zu. Als ich beendet hatte, stand er auf, ging nach seinem Bücherstauke zog einen Band von Goethes Werken hervor, und begann darin zu blättern.

„Was thust Du?“ fragte ich verwundert.

Ohne zu antworten, blätterte er weiter, bis er die Stelle gefunden hatte, die er suchte.

„Da lies!“ sagte er dann und reichte mir das aufgeschlagene Buch.

Ich las:

„Den Enthusiasmus für irgend eine Frau muß man einer anderen nicht anvertrauen; sie kennen sich unter einander zu gut, um sich einer solchen ausschließlichen Verehrung würdig zu halten.“

Nachdem ich den Satz mehrmals durchgelesen, klappte ich das Buch nachdenklich zu.

„Hast Du mir sonst noch etwas zu sagen, Härtling?“

„Sonst nicht.“

Ich reichte ihm die Hand und ging.

Aus meiner Heirath wurde natürlich nichts.

stadt und b...
schaftlichen
Abria bis
Siebenbürg
allen Natio
Angabe z
Deutsch, F
scheint in g
dertafeln.
(also das g
nur deshall
staatlich ge
stellungen k
und Auslan
New York

Peres
folgender B
Es ist
meines Han
mit der An
der Betrag
Bedingung
hielt Busch
stellung der
Arbeit neu
zahlung des
weise indem
lung der A
daß aber ge
wenn er die
verantes Ge
ten, bewaffn
das ganze
ich zulassen
gerade des
sefort das
richter sand
ich wollte
Anzeige de
bereu Meiß
sime Bund
nich los.
kam, aus e
Wert Zug
diesem Aug
hinderte das
Dies
der geehrten
kunt weiß,
soll“) u.n.w.

*)
ist die Bed
i

Man verbr
aufen will.
Tage: Eht
verloßt ba
licher Farb
und bricht)
Schuffäden
hinterläßt
zur Echten
man die A
verfälschten
i. u. K. H
ihren echten
zelle Roben
Wohlung.

Franz
Ernest

Stadt und des ganzen Landes, sowie die wunderschönen landschaftlichen Gegenden der k. ung. Staatsbahnen von der Adria bis zu den Karpathen, von der hohen Lata bis Siebenbürgen. Damit diese unvergleichliche Bilderammlung allen Nationen zugänglich gemacht werden kann, erfolgt die Ausgabe zugleich in 4 Sprachen und zwar Ungarisch auch Deutsch, Französisch und Englisch. Dieses Bilderalbum erscheint in großem Format in 12 Lieferungen zu je 16 Bildertafeln. Der staunend billige Preis von 40 kr. pro Heft (also das ganze Werk zu 12 Heften nur 4 fl. 80 kr., ist nur deshalb möglich, weil ein Theil der Herstellungskosten staatlich gedeckt und für den Massenabzug berechnet ist. Bestellungen können bereits jetzt in jeder Buchhandlung des In- und Auslandes, sowie bei der Direktion Budapest, Palais New York gemacht werden.

Eingefendet. *)

Berehrliche Redaktion der „Berzava“ Bitte um Aufnahme folgender Zeilen:

Es ist schon eine längere Zeit, seitdem ich im Auftrage meines Hauses dem hiesigen Tischlermeister Franz Busch mit der Anfertigung einer Portal-Ansage betraute, wofür der Betrag von hundert Gulden ausgehandelt wurde mit der Bedingung die Portal-Ansage ganz fertig zu stellen und erhielt Busch á conto 60 fl. Der Rest sollte ihm nach Fertigstellung der Arbeit ausbezahlt werden. Busch hatte aber die Arbeit noch nicht fertig, und schon forderte er die Auszahlung des Restbetrages. Ich verweigerte dies natürlich, indem ich ihm aufmerksam machte, nur nach Fertigstellung der Arbeit den Restbetrag zahlen zu wollen. Anstatt daß aber genannter Tischler seine Arbeit fertig stellte, oder, wenn er die Forderung berechtigt glaubte, sich an ein kompetentes Gericht gewendet hätte, kam er mit 3 seiner Gehilfen, bewaffnet mit Hammer vor das Geschäft und wollten das ganze Portal zertrümmern. Dies konnte ich doch unmöglich zulassen und protestirte gegen diesen Gewaltakt. Da kam gerade des Weges Stuhlrichter Herr v. Viró, welchen ich sofort das Vorhaben dieser Leute anzeigte. Der Herr Stuhlrichter sandte sofort meinen Schwiegervater um Polizei, und ich wollte und mußte doch mittlerweile das zertrümmern der Ansage verhindern, stieg daher einen der Arbeiter des sauberen Meisters zur Seite, da stürzte sich jedoch Busch samt seine Bundesgenossen mit dem Ausrufe mich anzudringen auf mich los. Da ihnen dies jedoch nicht gelingen wollte, so kam, aus einem Versteck der als notorisch bekannte Bagabund Albert Jüngel, ein Verbündeter Busch's ihnen zu Hilfe. In diesem Augenblick kam aber auch schon die Polizei und verhinderte das toschlagen und Portalzertrümmern.

Dies zu veröffentlichen erachte ich auch im Interesse der geehrten Mitbürger als meine Pflicht, damit man in Zukunft weiß, wem man sein Vertrauen schenken soll, nicht solch unwürdigen Leuten wie ich es that.

Achtungsvoll

Karl Fleischer.

*) Für Form, Styl und Inhalt des Vorstehenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Nästchen des Stoffes, von dem man aufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen verböscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Harzstoff ershwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur Echten Seide nicht kränzelt sondern kräunt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabriken G. Heineberg i. u. R. Hofstet., Zürich verdienen gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Noden und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung.

Bevölkerungsanzeiger

Vom 1. bis inklusive 6. September 1895.

Hdm.-Rath. Bisthüm:

Geboren:

Franz Schiele 1 Mädchen — Marie Tischler 1 Knabe
Genest Kordula 1 Knabe — Wilhelmine Schindl 1 W.

Franz Petran 1 Mädchen — Karl Schwamberg 1 Knabe —
Anton Dewald 1 Knabe — Ignaz Pachovsky 1 Knabe —
Franz Ferk 1 Knabe — Ignaz Williger 1 Mädchen —
Maria Rehl 1 Mädchen — Karl Sarkas 1 Mädchen.

Gestorben:

Karl Sarkas 7 Monate alt — Anna Schiefer 6 Monate alt —
Maria Schier 73 Jahre alt — Helene Verdich 18 Monate alt —
Magdalene Besteri 56 Jahre alt — August Matovnik 57 Jahre alt —
Elisabetha Tuczna 15 Monate alt.

Anzeige.

Erlaube mir den p. t. Heusfrauen von Resiezia hiemit anzuzeigen, dass ich gute, reine

Kuhmilch

das Liter zu 8 kr.

loco Roman-Bogsán, das ganze Jahr hindurch per Werksbahn liefere,

Gefällige Aufträge und Zusendung der Kannen erbitte an die Adresse

Marie Jentner,
Forstwartsgattin R.-Bogsán.

Vom Staate genehmigte
Millennium-Ausstellungs-Lotterie

LOSE

für beide Ziehungen giltig:

Ein ganzes Los 80 Kronen, $\frac{1}{10}$ 8 Kronen, $\frac{1}{20}$ 4 Kronen

für eine Ziehung giltig:

1 ganzes Los 40 Kr. 1 Zehntel 4 Kr. 1 Zwanzigstel 2 Kr.
Ziehung für beide Klassen in Budapest u. zw. für die 1. Klasse vom 16-19. Oktober. Für die 2. Klasse vom 6-14. Dezember 1895.

Obige Lose verkauft so lange der Vorrath reicht zu Dr. Preisen

Urban Reviczky,
i. u. Lotteriekollektor.

JULIUS ANGER
Budapest, IV. Theresienring Nr. 3.

General-Haupt-Agentur

der vom Staate genehmigten
Ersten ungarischen Classen - Lotterie

aus Anlass der Millenniums-Ausstellung in Budapest

100 000 Lose mit 31,499 in zwei Classen vertheilten Gewinnen und einer Prämia

Grösster Gewinn im glücklichsten Fall 1.000.000 Kronen.

I. Klasse			2. Klasse.		
Ziehung in Budapest vom 16. bis 19. Oktober			Ziehung in Budapest vom 6. bis 14. Dezember 1895.		
Gewinne	Kronen	Kronen	Gewinne	Kronen	Kronen
1	á	80.000	1	Prämie	á 600.000
1	á	60.000	1	á	400.000
1	á	40.000	1	á	200.000
1	á	30.000	1	á	100.000
1	á	20.000	1	á	50.000
1	á	15.000	2	á	20.000
1	á	10.000	2	á	15.000
2	á	8.000	4	á	10.000
8	á	4.000	10	á	8.000
10	á	2.000	27	á	6.000
13	á	1.000	100	á	2.000
100	á	400	200	á	1.000
860	á	200	1150	á	200
9000	á	80	20000	á	100
10000 Gewinne zusammen 1268000			21499 Gewinne und 1 Prämie auf 4332000		

Losse 1. Classe zu obiger Lotterie empfiehlt und versendet zu amtlichen Preisen von $\frac{1}{10}$ 20 fl., $\frac{1}{20}$ 10 fl., $\frac{1}{50}$ 4 fl. Losse für beide Classen giltig $\frac{1}{10}$ 40 fl., $\frac{1}{20}$ 20 fl., $\frac{1}{50}$ 10 fl.

Alle Aufträge für In- und Ausland werden sofort prompt und discret erledigt

Bei Bestellungen bitte Adresse genau anzugeben. — Einzahlungen erbitte per Postanweisung,

Porto und Listen 40 kr. für beide Classen

Julius Anger,

Budapest, VI., Theresienring 3.

Vom Staate genehmigte

Ungarische Klassen-Lotterie

1. Klasse.
Ziehung in Budapest vom 16. bis 19. Oktober.

Gewinne	Kronen	Kronen
1	á	80.000 — 80.000
1	á	60.000 — 60.000
1	á	40.000 — 40.000
1	á	30.000 — 30.000
1	á	20.000 — 20.000
1	á	15.000 — 15.000
1	á	10.000 — 10.000
2	á	8.000 — 16.000
8	á	4.000 — 32.000
10	á	2000 — 20.000
13	á	1000 — 13.000
100	á	400 — 40.000
860	á	200 — 172.000
9000	á	80 — 720.000
10000 Gewinne	zusammen	1268000

aus Anlass der Millenniums-Ausstellung in Budapest.

100.000 Lose mit 31.499 in zwei Klassen vertheilten Gewinnen und einer Prämie.

Grösster Gewinn ist im glücklichsten Falle

1.000.000 Kronen.

Alle Gewinne gelangen vollständig steuer und gebührenfrei zur Auszahlung; die Ziehungen unterliegen der Aufsicht der Staatsbehörden und finden unter Zuziehung eines kön. öffentlichen Notars statt.

Für Lose die erst nach Ziehung der ersten Klasse gekauft werden ist der Preis für die erste Klasse nachzuzahlen.

2. Klasse.
Ziehung in Budapest vom 6. bis 14. Dezember

Gewinne	Kronen	Kronen
1 Prämie	von	600000 — 600000
1	200000	— 400000
1	200000	— 200900
1	100000	— 100000
1	50000	— 50000
2	20000	— 40000
2	15000	— 30000
4	10000	— 40000
10	8000	— 80000
27	6000	— 162000
100	6000	— 200000
200	2000	— 200000
1150	1000	— 230000
20000	100	— 200000
21399 Gewinne und 1 Prämie zus.		4332000

Preis der Lose erster Klasse			Preis der für beide Klassen gültigen Voll-Lose				
$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{20}$	Los	$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{20}$	Volllos
40.—	4.—	2.—	Kronen	80.—	8.—	4.—	Kronen

Der Verschleiss der Lose geschieht durch unsere Kollekturen und Verkaufsstellen, welche durch Plakate kenntlich sind.

Budapest im August 1895
Andrássy-ut 5 szám

Ungarische Klassen-Lotterie-Direktion.

Wegen Errichtung von Kollekturen und Verkaufsstellen belieben sich Reflektanten an uns zu wenden.

Erste vom Staate genehmigte

Ungarische Klassen-Lotterie

Aus Anlass der Millenniums-Ausstellung in Budapest.

100.000 Lose mit 31.499 in zwei Klassen vertheilten Geldgewinnen und einer Prämie im Gesamtbetrag von

5 Millionen 600.000 Kronen

ohne Abzug zahlbar in Budapest.

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle **Eine Million Kronen**

Erste Ziehung vom 16. bis 19. Oktober in Budapest.
Hiezu empfehlen und versenden auch gegen Nachnahme

Original-Lose erster Klasse	$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{5}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{20}$	Kronen
	40	20	8	4	2	
Original-Volllose für beide Ziehungen gültig	$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{5}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{20}$	Kronen
	80	40	16	8	4	

Bei Volllosen, welche in erster Klasse mit Gewinn gezogen wurden, wird gleichzeitig mit dem Gewinn die im Voraus bezahlte Einlage rückvergütet. Auswärtige Bestellungen möglichst mittelst Postanweisung unter deutlicher Angabe der Adresse erbeten.

Heintze Károly General-Debitur, Budapest, Szervita-tér 3 szám.

Chek-Conto: Ungarische Postsparkassa Nr. 3960. Telegramm-Adresse: Lottoheintze, Budapest
Auswärtige Besteller wollen für Porto 10 Heller, für rekommandirte Briefe 30 Heller, für jede Gewinnliste 20 Heller extra beifügen.

Kollektoren Wiederverkäufer und Agenten werden allerorts ange stellt.

Prämie
Die Verja
Sonntag und
Verfendung od
gnnzjährig
halbjährig
vierteljährig
Einzeln
Man pränum
mittels Post
ministration
Litterarische
en werden bi
Witt
Anonyme Zus
Berücksichtig
werden ni
Unsere Adress
bitten wir stet
Nr.
Für
Die Köp
Zeit alle inter
dener Natur, d
sichten der Th
theils praktische
det. Im Nach
Artikel, welche
behandelt und
eben jetzt viele
wichtigen Unt
Die vol
den Bestand
Allein die B
gegen ehemals
eine so hohe S
ten. Das m
gegen ablehne
gewerbe und
solchen Ueberg
triebe und die
Produktionsoe
bei seinem ein
sein begrenzte
der Industrie
sein Erwerb
macht, So
öffentlichen G
denken wir nu
Arbeit und W
cherung im ge
empfindlich se
FE
Da ich in
Jedermann wid
ter, an mich die
Zunächst ge
das Zeugnis ge
mit den Frauen
ihnen in mir an
mir gegenüber
ihre Schönheit
gebend, als Witt
habe ich sie mit
abscheut.
So ist der
fünf Kinder hatt
sein könnte die
chen Wahrheit.
Als ich ein
Weiber einer Ja
mich mit einer g